

LEGENDS

STAR WARS™

REPUBLIC COMMANDO™

TRIPLE ZERO



Ein Klonkriegsroman

KAREN TRAVISS

„Kal ...“

„Fürchtest du dich, Sohn?“

„Ja.“

„Dann komm.“ Skirata rutschte ein wenig in seinem Stuhl hoch und Ordo kletterte auf seinen Schoß und vergrub sein Gesicht in Skiratas Tunika, so als hätte ihn noch nie jemand in den Arm genommen oder getröstet. Und so war es natürlich auch.

Der Sturm wurde stärker. „Die Blitze können dir hier nichts tun.“

„Ich weiß, Kal.“ Ordos Stimme klang gedämpft. Er wollte nicht aufblicken. „Aber es ist genau so, wie wenn die Bomben hochgehen.“

Skirata wollte ihn fragen, was er damit meinte, aber er wusste im selben Augenblick, dass er wütend genug werden würde, um etwas Dummes anzustellen, wenn er die Antwort hörte. Er zog Ordo eng an sich heran und spürte, wie das Herz des Jungen in panischer Angst hämmerte.

Ordo schlug sich ziemlich gut für einen vierjährigen Soldaten.

Helden zu sein, konnten sie morgen noch lernen. Heute Nacht sollten sie einfach nur Kinder sein und in dem beruhigenden Wissen schlafen, dass der Sturm kein Schlachtfeld war und dass es nichts zu befürchten gab.

Blitze erhellten kurz den Raum, grelles, weißes Licht. Ordo zuckte wieder zusammen. Skirata legte seine Hand auf seinen Kopf und strich ihm durchs Haar.

„Ist schon gut, *Ord'ika*“, sagte er sanft. „Ich bin da, Sohn. Ich bin da.“

Acht Jahre später: Kasernenhauptquartier SE Brigade der Sonderstreitkräfte, Coruscant, fünf Tage nach der Schlacht von Geonosis

Skirata war von Offizieren der Coruscant Sicherheitskräfte festgehalten worden und ausnahmsweise hatte er keinen Streit vom Zaun gebrochen.

Genau genommen hatte man ihn *verhaftet*. Und jetzt war er der erleichtertste Mann in der Galaxis und auch der glücklichste. Er sprang aus dem Patrouillengleiter der Polizei und zuckte bei dem stechenden Schmerz zusammen, der seinen Knöchel durchfuhr, als er auf dem Boden landete. Früher oder später würde er ihn richten lassen, aber jetzt war nicht die Zeit dazu.

„Wow, sieh sich *das* einer an“, sagte der Pilot. „Die haben da drüben Spezialeinheiten bereitgestellt. Sind Sie sicher, dass es nur sechs von denen sind?“

„Yeah, sechs *sind* der Overkill“, sagte Skirata und klopfte dezent seine Taschen und Ärmel ab, um sicherzugehen, dass auch alles Werkzeug seiner Branche an Ort und Stelle und griffbereit war. Reine Angewohnheit. „Aber wahrscheinlich haben sie Angst.“

„*Die* haben Angst?“, schnaubte der Pilot. „Hey, wissen Sie, dass Fett tot ist? Windu hat ihn ´nen Kopf kürzer gemacht.“

„Ich weiß“, sagte Skirata und unterdrückte die Frage, ob der Pilot auch wisse, was mit dem kleinen Boba geschehen sei. Wenn der Junge noch am Leben war, brauchte er einen Vater. „Hoffen wir mal, dass die Jedi nicht mit *allen* von uns *Mando'ade* ein Problem haben.“

Der Pilot schloss die Luke und Skirata humpelte über die Landerampe der Kaserne. Die Hände in die Hüften gestemmt und mit im Wind flatternder, brauner Robe, schaute ihn Jedi-General Iri Camas auf eine Art an, die Skirata nur als *misstrauisch* beschreiben konnte. Zwei Klon-Trooper warteten bei ihm. Skirata dachte, der Jedi sollte sich seine langen, weißen Haare schneiden lassen: Es war weder praktisch noch schicklich für einen Soldaten, die Haare bis zu den Schultern zu tragen.

„Danke, dass Sie unserem Ruf gefolgt sind, Sergeant“, sagte Camas. „Und ich möchte mich für die Art und Weise Ihrer Rückkehr entschuldigen. Mir ist bewusst, dass Ihr Auftrag jetzt abgeschlossen ist, Sie sind uns also nichts schuldig.“

„Stets zu Diensten“, sagte Skirata.

Er bemerkte die schussicheren Angriffsschilde, die in einer Linie vor dem Haupteingang aufgestellt worden waren: Vier Schwadronen Republic Commandos standen dahinter, ihre DC-17-Gewehre schussbereit. Er blickte hinauf aufs Dach, wo sich noch zwei Commando-Scharfschützenteams an der Brüstung verteilt hatten. Tja, wenn ein Haufen Advance Reckon Commandos der Klasse Null nicht kooperieren wollte, dann brauchte es schon eine ganze Menge genauso harter Männer, um sie vom Gegenteil zu überzeugen. Und er wusste, dass keiner der Commandos glücklich darüber wäre, auf Befehl hineinzugehen, um die Überzeugungsarbeit zu leisten. Sie waren Brüder, auch wenn die ARCs im Grunde ihres Herzens doch etwas anders gestrickt waren.

Skirata schob die Hände in die Jackentaschen und besah sich die Türen. „Also, wie hat alles angefangen?“

Camas schüttelte den Kopf. „Jetzt da sie von Geonosis zurück sind, sollten sie laut Programm eingekühlt werden, weil sie niemand befehligen kann.“

„Ich kann.“

„Ich weiß. Bitte bringen Sie sie dazu aufzugeben.“

„Die können einen noch mehr auf Trab halten, als die normalen Alpha-ARCs, nicht wahr?“

„Ich weiß, Sergeant.“

„Sie wollten also die härtesten Truppen, die man für Geld bekommen kann, um es mit dem Feind aufzunehmen und jetzt bekommen Sie kalte Füße, weil sie sich als zu hart erweisen?“

„Sergeant –“

„Eigentlich bin ich im Augenblick Zivilist.“

Camas holte ruhig Luft. „Können Sie sie dazu bewegen, sich zu ergeben? Die haben die gesamte Kaserne stillgelegt.“

„Ich *kann*.“ Skirata fragte sich, ob die Klon-Trooper von der Seite zu ihm hersahen, oder in die Richtung, in die ihre Köpfe zeigten. Man konnte es nie sagen, wenn sie ihre Helme aufhatten. „Aber ich werde es nicht tun.“

„Ich wünsche wirklich keine Verluste. Geht es Ihnen um ein höheres Honorar?“

Skirata war zwar ein Söldner, aber diese Unterstellung war eine Beleidigung für ihn. Allerdings konnte Camas auch nicht wissen, was er für diese Männer empfand. Er versuchte, sich nicht aufzuregen. „Beruft mich in die Große Armee der Republik ein und gebt mir meine Jungs zurück. Dann sehen wir weiter.“

„Was?“

„Sie haben Angst vor der Einkühlung, das ist alles. Sie müssen begreifen, was als Kinder mit ihnen geschehen ist.“ Camas warf ihm einen eigenartigen Blick zu. „Und *denken* Sie gar nicht erst daran, ihren Verstand zu beeinflussen, General.“

Skirata gab keinen Mottfurz auf die Bezahlung. Acht Jahre, in denen er auf Kamino Spezialeinheiten für die Klonarmee der Republik ausgebildet hatte, hatten ihn reich gemacht und wenn sie ihm noch mehr Credits aufdrücken wollten, war das auch okay. Was er aber am meisten wollte und was ihn glücklich mit den CFK-Offizieren hatte zurückkehren lassen, anstatt ihnen zu zeigen, wie geschickt er mit einem Kampfmesser umgehen konnte, war *kein* sicheres Zivilistenleben zu führen, während seine Männer einen verzweifelten, blutigen Krieg führten.

Und er *musste* zurück zu ihnen. Er hatte nicht einmal die Gelegenheit gehabt, Lebewohl zu sagen, als sie nach Geonosis eingeschifft wurden. Fünf elende Tage hatte er ohne sie ausgehalten, Tage ohne Ziel, Tage ohne *Familie*.

„Nun gut“, sagte Camas. „Sonderberater. Ich denke, diesen Status kann ich autorisieren.“

Skirata konnte die Gesichter der Commandos hinter ihren Visoren nicht sehen, aber er wusste, dass sie ihn genau beobachteten. Er erkannte ein paar der Farbmarkierungen auf ihren Katarnrüstungen wieder: Jez aus der Aiwah-3 Schwadron, Stoker von der Gamma und oben auf dem Dach Ram von der Bravo. Unvollständige Schwadronen: hohe Verluste auf Geonosis also. Sein Herz wurde ihm schwer.

Er ging nach vorn. Als er die Blasterschilde erreichte, fuhr Jez mit seinem Handschuh an seinen Helm. „Schön, Sie schon so bald wiederzusehen, Sarge.“

„Ich konnte mich einfach nicht zurückhalten“, sagte Skirata. „Geht's dir gut?“

„Bei diesem Job jagt ein Lacher den nächsten.“

Camas rief hinter ihm, „Sergeant? Sergeant! Was, wenn sie das Feuer eröffnen –“

„Dann eröffnen sie das Feuer.“ Skirata erreichte die Türen und kehrte ihnen für einen Moment unerschrocken den Rücken zu. „Haben wir eine Abmachung? Oder

soll ich mich mit ihnen zusammen da drinnen verschanzen? Ich komme nämlich nicht wieder raus, solange Sie nicht garantieren, dass keine Disziplinarmaßnahmen eingeleitet werden.“

Skirata kam in den Sinn, dass Camas der Typ Mann sein könnte, der genau jetzt auf ihn schießen ließ. Er fragte sich, ob seine Commandos diesem Befehl gehorchen würden, wenn er erteilt würde. Er hätte nichts dagegen gehabt, wenn sie es getan hätten. Er hatte ihnen beigebracht ihren Job zu erledigen, ohne Rücksicht auf ihre eigenen Gefühle.

„Sie haben mein Wort“, sagte Camas. „Betrachten Sie sich als Mitglied in der Großen Armee. Wie wir Sie und Ihre Männer einsetzen werden, diskutieren wir später. Aber zuerst sollten wir wieder Ruhe und Ordnung einkehren lassen. Wollen wir? Bitte?“

„Ich nehme Sie beim Wort, General.“

Er wartete einige Augenblicke vor den Türen. Langsam schoben sich die verstärkten Durastahlplatten zur Seite. Er ging hinein, erleichtert und endlich wieder zu Hause.

Nein, Camas würde wirklich begreifen müssen, was diese Männer als junge Knaben erlebt hatten. Er musste, falls er mit dem Krieg zurechtkommen wollte, der nun entfesselt worden war.

Er würde nicht auf irgendjemand anderes Planeten ausgefochten werden. Er würde in jedem Winkel der Galaxis wüten, in jeder Stadt, in jedem Haus. In diesem Krieg ging es nicht um bloße Territorien, es ging um Ideologien.

Und er lag völlig außerhalb von Skiratas mandalorianischer Philosophie: Aber es war dennoch sein Krieg, denn seine Männer waren darin die Instrumente, ob es ihnen gefiel oder nicht.

Eines Tages würde er ihnen etwas zurückgeben, das ihnen die Kaminoaner und die Republik gestohlen hatten. Das schwor er.

„*Ord'ika!*“, rief er. „Ordo? Du bist mal wieder ein böser Junge gewesen, nicht wahr? Komm mal her ...“

2.

Ja, ich weiß, wir sollten die Schlacht vom Schiff aus lenken.

Und ich weiß auch, dass wir die Oberfläche von Dinlo vom Orbit aus in einen Schlackehaufen verwandeln sollten. Aber wir können noch mehr als Tausend Männer zurückholen und das ist die Sache wert. Ich habe gefragt, wer sich freiwillig meldet und die gesamte Schiffsbesatzung ist dabei. Dazu noch alle Männer der Improcco-Kompanie und nicht nur aus blindem Gehorsam. Lasst es mich versuchen.

– General Etain Tur-Mukan, in einer Nachricht an General Iri Camas, Truppenkommando, Coruscant, ebenfalls übertragen an General Vaas Ga, kommandierender Offizier, Sarlacc-Bataillone, einundvierzigste Eliteinfanterie, Dinlo

Republikanisches Angriffsschiff Fearless, im Anflug auf Dinlo, Bothan-Expansions-Grenze, 367 Tage nach Geonosis

General Etain Tur-Mukan sah sich die HNE-Nachrichten mit gemischten Gefühlen an. Auf der einen Seite betrübten sie die Ereignisse zu Hause, auf der anderen erinnerten sie sie daran, worum es im Krieg ging.

„Nach der zweiten Bombenexplosion des heutigen Tages, die sich im Logistikzentrum der GAR ereignete, wurde der Tod von fünfzehn Soldaten und zwölf Zivilisten der Hilfsgruppen gemeldet. Bisher hat sich noch keine Gruppierung zu dem Anschlag bekannt, aber ein Sprecher der Sicherheitskräfte sagte, dass das morgen anstehende einjährige Jubiläum der Schlacht von Geonosis von großer Bedeutung sein könnte. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer durch offenbare Terrorangriffe der Separatisten in diesem Jahr auf dreitausendvierzig. Der Senat versprach, das Netzwerk zu zerschlagen ...“

Klon-Commander Gett stand mit hinter dem Rücken verschränkten Händen neben ihr, während sie auf der Repulsorplattform warteten, auf der Munitionskisten vom Magazin zum Hangardeck verschoben wurden.

„Was für ein Abgang“, sinnierte er.

Etain wandte sich um und sah sich die Truppen um sie herum an. „Nicht anders als das hier.“

Sie waren abmarschbereit. Die *Fearless* war eine halbe Stunde von Dinlo entfernt und die Piloten der Kanonenboote, mit ihren gelb markierten Helmen unter den Armen, waren auf dem Weg von der Flugeinsatzbesprechung, um ihre Startchecks durchzuführen. Sie hielten ihre Helme alle auf die gleiche Weise. Zweifellos das Ergebnis gründlicher Drills. General Etain Tur-Mukan entging es nicht.